Morgen-Ausgabe
No. 163 — 59. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Donnerstag, 6. April 191[illegible]

Lokales

Die Opfer der Hundesteuererhöhung.

In diesen Tagen, da ein unfreundliches Schicksal dem treuesten Gefährten des Menschen eine erhöhte Steuer auferlegt hat, beginnt ein großes Hundesterben. Die Hunde sehen den letzten Tag gekommen. Glücklich, wem die Gunst des Schicksals einen wohlhabenden Herrn gegeben, der die erhöhte Hundesteuer einrichten kann. Gestern erst ließ sich Geheimrats Fox herab, mit dem Spitz der Aufwartefrau ein paar belanglose Worte zu wechseln, die vornehmlich der veränderten Situation im Hundeleben galten. Mit der Gelassenheit des saturierten Bürgers berührte Fox die jüngsten Ereignisse, bisweilen Spitz mit bedauernden Blicken messend. Dieser stand den Dingen zuwartend gegenüber. Darob verstarb Spitz an einer treffsicheren Blausäureeinspritzung. . . .

Es ist ihm ergangen wie vielen Hunden armer Genossen. Seit dem ersten April, wo die neue Hundesteuer in Kraft trat, werden nach unseren Erkundigungen dem Deutschen Tierschutzverein alltäglich etwa siebzig bis achtzig Hunde zur Tötung überwiesen. Der unfreiwillige Andrang der Todgeweihten dauert fort. Auch die kleinen Hundekliniken können nicht klagen — das Geschäft geht. Alles zusammengenommen dürften wohl dreihundert Hunde täglich ihr Leben lassen. Die Fachleute behaupten, daß dieses große Sterben bis Mitte April anhalten werde. Denn bis dahin hofft der und jener, die Steuer noch entrichten zu können. Sonst teilt sein Liebling das allgemeine Schicksal der armen Kameraden.

Nach statistischer Feststellung lebten bis zum ersten April 57 000 Hunde in Berlin. Die Besitzer von 4000 Hunden waren von der Steuer befreit. Diese Ziffer wird eine beträchtliche Reduzierung erfahren. An der Hundebörse wird über schlechten Absatz geklagt, indes die Kliniken für Hundevernichtungen „alle Hände voll" zu tun haben. Gewiß, das Sterben ist billiger als die Unterhaltung des Tieres und die Steuer.

Der Deutsche Tierschutzverein berechnet 75 Pfennig für die Tötung eines Hundes. Nach hier zeigt sich, wie hoch der gute Freund im Werte steht. Denn eine Katze aus der Welt zu schaffen, ist billiger; es kostet bloß eine halbe Mark.

Es war vorauszusehen, daß viele Hundebesitzer die neue Steuer nicht tragen werden. Was sich in den letzten Tagen in den Tierkliniken abspielt, ist der eindringlichste, ans Herz greifende Protest, der je gegen eine neue Steuer angewendet wurde.

Herzzerreißender Szenen wird man gewahr. Kinder begleiten die Mutter, die den Todgeweihten im Arm trägt. Als wollte sie ihm den letzten Gang auf hartem Pflaster ersparen. Die Kinder sind still und traurig. Dann wird ihr das Tier abgenommen. Der kleine Junge richtet den bittenden Blick auf die Mutter. Sie blickt weg. Ein paar Minuten später dürfen sie den Kadaver besichtigen. Man hört das laute Weinen der Kinder; die Mutter verbirgt ihre Rührung hinter der Schelte, mit der sie sich gegen die Kinder richtet, die das Unvermeidliche beklagen. Vielleicht empfinden diese jungen Seelen zum erstenmal das Weh unverständlichen Abschiednehmens.

Traurige Bilder gleiten vorüber. Es sind nur die Hunde armer Leute. Aber wie ehrlich der Schmerz, wie bedrückend die Verzweiflung! Oft ist er der ganze Inhalt eines Daseins, der Hund, den sie hier töten; oft merkt man den Leuten noch im letzten Augenblick die Furcht vor dem Entschluß an. Und etwas von Reue. Sicherlich wird sich in vielen noch nach Tagen die stumme Frage regen: „War es nicht herzlos? Aus wegen ein paar Mark!? . . ." Aber das sind eben die paar Mark, die immer fehlen. . . .

Lilly Lehmann wollte die Todgeweihten eines sanften Todes sterben sehen. Ihr Aufruf fand an der geeigneten Stelle volle Beachtung: der Tierschutzverein ist eben mit dem Bau einer Anlage beschäftigt, die einem neuartigen Verfahren zur Hundevernichtung dient. Während bisher durch Einspritzungen mit Blausäure das Tier zum Verenden gebracht wurde, wird nächstens schon das „Generatorgas" zur Anwendung gelangen. Der Hund wird durch Einatmung von Kohlenoxydgas betäubt und erwacht nicht mehr. Man bringt ihn in einen Raum, in dem er sich an einem fetten Kuchen gütlich tun darf. Dann fängt das Gas an zu wirken. Der Hund wird müde. Er schläft bei seinem Kuchen ein. Selig und schmerzlos. Hervorragende Sachverständige erblicken in dieser Tötungsart die humanste Methode.

Der Bau dieser Anlage wird eifrig betrieben, denn die Zahl der zur Tötung eingelieferten Hunde bewegt sich vorläufig in steigender Höhe. Dicht an diesen Sterberaum grenzt der Krankenraum für Hunde, deren Besitzer für ihren Hausfreund keine Kurkosten scheuen. Es sind die „reichen Hunde"; sie protestieren durch energisches Bellen gegen den heillosen Lärm, den die armen Hunde noch in den letzten Augenblicken ihres Lebens veranstalten. Diese „Taktlosigkeit" ist ihnen so unverständlich wie den armen Hundebesitzern die erhöhte Hundesteuer. . . .

Der Kronprinz und die Kronprinzessin statteten, wie uns ein Telegramm aus Rom meldet, gestern der Königin-Witwe Margarete in ihrem Palais einen einstündigen Besuch ab. Nachher kehrte die Kronprinzessin in den Quirinal zurück, während sich der Kronprinz nach dem Pantheon begab, um an der Begräbnisstätte der Könige einen Kranz niederzulegen. Während sich der Kronprinz nach dem Pantheon begab, besuchte die Kronprinzessin das deutsche Hospital, wo sie sich eine halbe Stunde aufhielt. Später begab sich das Kronprinzenpaar nach der deutschen Botschaft und empfing dort Abordnungen der deutschen Kolonie. Heute findet zu Ehren des Gäste ein Frühstück bei der Königin-Witwe statt.

Unfall eines Generals. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde vor dem Hause Potsdamer Straße 116 General der Infanterie z. D. v. Leszynski, Mitglied des Herrenhauses, überfahren und an der Schulter schwer verletzt. Der Verletzte wurde in seine Wohnung, Kurfürstendamm 21 gebracht.

Die Schöneberger Steuerzuschläge genehmigt. Die von den städtischen Körperschaften der Stadt Schöneberg beschlossenen Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1911 sind vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Die Stadt Schöneberg nimmt hinsichtlich der Steuerzuschläge gegenüber den übrigen Gemeinden Groß-Berlins eine Sonderstellung insofern ein, als die Gemeindesteuerzuschläge zu den Realsteuern (Gemeindegrundsteuer und Gewerbesteuer) hier unter 150 Prozent der staatlichen Sätze betragen, während bei allen übrigen Gemeinden dieser Satz überschritten wird.

Der Kranz für den Kassenvorstand. Aus Anlaß der Beerdigung des langjährigen Vorsitzenden einer Berliner Ortskrankenkasse hatte der Kassenvorstand aus Mitteln der Krankenkasse einen Kranz zum Preise von 12 Mark gewidmet. Gegen eine derartige Aufwendung erhob ein Arbeitgeber beim Magistratskommissar für die Orts- und Betriebskrankenkassen Einspruch. Dieser erwiderte ihm, gestützt auf die bisher vertretene Anschauung, daß gegen die Widmung eines Kranzes aus Kassenmitteln keine Bedenken vorlägen, da der dafür aufgewendete Geldbetrag über das in solchen Fällen übliche Maß nicht hinausgehe. Auf eine weitere Beschwerde hat der Oberpräsident von Potsdam, entgegen der Auffassung des Magistratskommissars, die Aufwendung von Kassengeldern zu derartigen Zwecken für unzulässig erklärt. Der Magistratskommissar ist in Uebereinstimmung mit der Gewerbedeputation dieser Ansicht nicht beigetreten, hat aber von einer Beschwerde an den Minister für Handel und Gewerbe abgesehen, da diese nach Lage der Sache keinen Erfolg verspricht.

Der Zusammenbruch der Verlagsfirma Hinrichsen.

Der Aufenthaltsort des verschwundenen Verlegers Hinrichsen in Pankow, über dessen geschäftlichen Zusammenbruch wir im gestrigen Abendblatt eingehend berichteten, ist noch nicht ermittelt worden. Es besteht jedoch die Vermutung, daß er bei seinem in Rostock wohnenden Vater Zuflucht gesucht und gefunden hat. Un eine eigentliche Flucht wollen seine bisherigen Angestellten und Geschäftsteilhaber um so weniger glauben, als er sich mehrfach schriftlich verschiedet hat unter dem Hinweise, daß er gezwungen sei, sich auf einige Zeit aufs Land zu begeben, um sich von den erlittenen Schicksalsschlägen zu erholen. Von den Angestellten wird der Zusammenbruch um so mehr bedauert, als ihr Chef sich ihnen gegenüber stets zuvorkommend und höflich gezeigt. Sie sahen in ihm nur den soliden und geschäftstüchtigen Arbeitgeber. Von den zahlreichen Gründungen Hinrichsens hat, wie wir schon gestern hervorhoben, der Flugplatz Teltow die besten finanziellen Aussichten. Nicht nur, daß die Vorortbodengesellschaft als Eigentümerin den Platz ohne jede Pachtentschädigung zur Verfügung stellte, fand Hinrichsen auch bei der Schuppenbaugesellschaft, die die geräumigen Schuppen aufführte, Kredit. Für Berliner höhere und Gemeindeschulen war der Besuch des Flugplatzes und namentlich der dort unternommenen Flugversuche mehrfach beabsichtigt. Schon vor Wochen waren Gelder gesammelt und Karten zum Besuche von ganzen Klassen gelöst worden. Immer wieder aber wurden die Schulen von einer Woche zur andern vertröstet, so daß einzelne von ihnen bei der Flugesellschaft energisch auf Rückerstattung der eingezahlten Geldbeträge drangen. Hierzu war aber die Fluggesellschaft nicht zu bewegen. Die den beteiligten Schulklassen auf diese Weise entstandenen Verluste werden insgesamt auf mindestens tausend Mark beziffert. — Große Summen verschlangen die letzten Gründungen Hinrichsens, das internationale Luftschiffahrtshaus in der Zimmerstraße und die Zeitschrift „Im Reich der Lüfte". — Infolge des finanziellen Zusammenbruches des Pächters des Flugfeldes Teltow, Hinrichsen, ist gestern nachmittag die Flugübungsfeld Teltow, Gesellschaft m. b. H. gegründet worden. Zu den Gründern gehört die Vorortbodengesellschaft und Ingenieur Dr. Ballentin, die das neue Unternehmen in vergrößertem Maßstabe weiterführen werden.

Gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich ist jetzt Anklage wegen der Kreditschwindeleien, die der Graf in 38 Fällen begangen haben soll, erhoben worden. Die Erhebung dieser Anklage war dadurch möglich, daß die Falschspieleraffäre von den Betrugsklagen abgetrennt worden ist. Es muß jedoch als tragisch bezeichnet werden, ob es je zur Verhandlung gegen den Grafen Metternich kommen wird. Medizinalrat Hoffmann hat, wie wir erfahren, auf Grund seiner Beobachtung des Grafen im Untersuchungsgefängnis den Antrag gestellt, den Grafen Metternich sechs Wochen in einer Anstalt auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Diesem Antrage, der augenblicklich dem Ersten Staatsanwalt und dem Verteidiger zur Erklärung vorliegt, dürfte entsprochen werden, so daß der Graf schon in den nächsten Tagen in die Charité überführt werden wird. Durch diese sechswöchige Beobachtung wird auch das Verfahren wegen Falschspiels unterbrochen.

Das Verschwinden der Familie Wagner in Rixdorf, über das wir berichteten, ist noch nicht aufgeklärt. Wir erfahren noch folgende Einzelheiten: Wagner betrieb bis vor etwa einem Jahr ein gutgehendes Kaufmannsgeschäft in Rixdorf. Da ihm jedoch diese Einkünfte nicht ausreichten, sah er sich nach einem anderen Betrieb um. Es wurde ihm damals das Speditionsgeschäft von Amelong u. Lange angeboten, das schon seit einer Reihe von Jahren besteht. Wagner kaufte mit Unterstützung seines Vaters, der ein wohlhabender Restaurationsbesitzer in Rixdorf ist, das Geschäft und nahm Lange als Teilhaber auf. Im Anfang florierte das Unternehmen, dann jedoch wurden die neuen Besitzer mehrmals empfindlich geschädigt. Mehrere Pferde gingen ihnen zu Grunde, und ein Rollkutscher hatte es im Laufe eines Jahres verstanden, für etwa 8000 Mark Ware auf die Seite zu bringen, für die die Geschäftsinhaber haften mußten. Diese Fehlschläge haben Wagner offenbar nervös gemacht, und er äußerte öfters zu seiner Frau, daß er am liebsten seinem Leben ein Ende machen möchte. Ende März mußte die Firma die Zahlungen einstellen. und am Vormittag des 1. April entfernte sich Frau Wagner mit ihrem Sohn, um nicht wieder zurückzukehren. Wagner hat von diesem Schritt offenbar nichts gewußt, denn als er nach Hause zurückkehrte, war er erstaunt, niemand in der Wohnung vorzufinden. Als seine Frau bis zum Abend noch nicht zurückgekehrt war, schöpfte er jedoch Verdacht und äußerte zu seinen Nachbarn, er habe die Ueberzeugung, daß seine Frau mit dem Knaben sich das Leben genommen habe. Abends gegen 10 Uhr entfernte er sich dann ebenfalls und ist nicht wieder zurückgekehrt. Da er keinerlei Geldmittel besaß, ist anzunehmen, daß er ebenso wie Frau Wagner und das Kind freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Gegen den Hochstapler Margolin und seine Geliebte, die Kabarettsängerin Erna Fröhlich, ist jetzt, wie wir erfahren, Termin zur Hauptverhandlung auf den 25. April festgesetzt worden. Die Verhandlung findet vor dem Schwurgericht des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Splettstößer statt. Die Staatsanwaltschaft wird Staatsanwalt Lehmann vertreten, während die Verteidigung die Rechtsanwälte Dr. Werthauer, Dr. Alsberg und Dr. Julius Meyer I führen werden. — In derselben Schwurgerichtsperiode findet die Verhandlung gegen den Kaufmann Ollendorff und Genossen wegen Hypothekenschwindels statt. Für diese Strafsache, in der sich zehn Angeklagte zu verantworten haben werden, sind der 1. und 2. Mai als Verhandlungstage anberaumt worden. In diesem Falle wird Staatsanwalt Gysae als Vertreter der Anklage fungieren. Verteidiger sind die Rechtsanwälte Justizrat Leonhard Friedmann, Davidsohn, Broderck, Dr. Alsberg, Josephsohn und Bahn.

Selbstmord auf dem Sportplatz. Aus Liebeskummer verübte gestern abend der 21 Jahre alte Kaufmann Walter Lamm, der bei seinen Eltern in der Fritschestraße 43 zu Charlottenburg wohnte, Selbstmord. Der junge Mann war Mitglied des Sportklubs Charlottenburg V und nahm an der gestrigen Uebung des Klubs auf dem Sportplatz am Königsweg teil. Nachdem die Uebung beendet war, suchten die Teilnehmer ein in der Nähe befindliches Lokal auf. Als die Dunkelheit hereingebrochen war, entfernte sich Lamm von seinen Kameraden, ging auf den Sportplatz zurück und jagte sich dort eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Der Schuß wirkte auf der Stelle tödlich. Die Leiche wurde nach dem Charlottenburger Schauhause geschafft.

Frauen, die arbeiten.

II.*

Die Detektivin.

Ein Geheimberuf. Eine Tätigkeit, von deren kompliziertem Wesen sich die wenigsten eine Vorstellung machen können. Der männliche Detektivs ist uns vertrauter; wir sahen ihn in den Sensationsprozessen der letzten Jahre oft genug im Hintergrunde. Und seit Conan Doyle mit seinen Sherlock-Holmes-Geschichten gleichsam die geistige Poesie des Detektivberufes vermittelte, kam der Detektiv, dessen erste Tätigkeitsvoraussetzung im Geheimnis wurzelt, unversehens in die breite Oeffentlichkeit. Es ist kein Zufall, daß solcherart der Detektiv ein Held unserer nüchternen Zeit wurde. Wie wir einstens, begeistert von den Taten der „Siouxindianer" oder des „Lederstrumpf", auf der Schulbank kühne Fluchtgedanken erwogen, so gibt sich die Jugend von heute ganz dem Sherlock Holmes hin. In seinem jungmännlichen Busen trägt jeder den Entschluß, ein Sherlock Holmes zu werden.

Trotzdem: die wenigsten wählen freiwillig den Beruf eines Detektivs. Die Mehrzahl ergreift ihn erst, wenn sie in anderen bürgerlichen Beschäftigungen vergeblich ihr Glück gesucht. Von den im Dienste der Polizei stehenden Konfidenten beiderlei Geschlechts sei hier abgesehen. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit haben gelehrt, daß es sich hier um mitunter recht zweifelhafte Elemente handelt. Was wir zeigen wollen, ist die Privatdetektivin, die im Dienste von Privatpersonen oder Instituten arbeitende Frau.

Sie steht fast immer in vorgerückten Jahren. Durch irgendeinen Zufall wird sie einmal zur Erforschung einer bestimmten Angelegenheit verwendet; eine Arbeit, die ihr leicht gelingt, denn die Frau bringt für diesen Beruf viele Eigenschaften mit. Der weibliche Spürsinn, in Dingen des alltäglichen Lebens dem männlichen oft weit überlegen, ahnt oft rascher die krausen Wege fremden Geschehens. Die weibliche Neugierde in allen Ehren — denn sie ist hier unentbehrlich —, kommt hinzu: im Wesen der Frau liegt es tief begründet, daß sie von irgendeiner Idee, einem Plan fast beherrscht wird, während der Mann sich müht, die Idee, den Plan zu beherrschen. Also bringt der weibliche Detektiv jene natürlichen Erfordernisse mit, die besonders bei Erforschung delikater Angelegenheiten unerläßlich sind. Auf dieser Richtlinie bewegt sich ihre Tätigkeit. Es muß leider gesagt werden: eine nicht immer einwandfreie Tätigkeit. Das schauspielerische Talent fast jeder Frau wird manchmal in bedenklichster Weise ausgenutzt.

Die junge, hübsche Frau M. zum Beispiel beginnt ihrem Mann zu mißtrauen. Er kommt in Verlegenheit, wenn er Aufschluß geben soll, wie er diese und jene Stunde des Tages verbrachte, warum er so zerstreut sei, wie ihm das Essen schmecke — und was eben so junge hübsche Frauen immer fragen, wenn sie Mißtrauen hegen. Und sie mißtrauen gewöhnlich. Aber bei unsere Frau M. scheint es an der Ursache dazu nicht zu fehlen. Denn Herr M. — er hat den Mut aller Ehemänner, die auf „Abwege" geraten — wird rot und röter. Noch mehr: er läßt sich dazu verleiten, dreimal ein und dieselbe lächerliche Ausrede anzuwenden. Nun weiß Frau M. „genug". Eine gute Freundin rät ihr (bei der vierten Tasse Kaffee) den Mann „beobachten" zu lassen. Sie hat dabei ein listiges Blinzeln im Auge. Frau M. versteht — in solchen Fällen versteht sich das schöne Geschlecht immer.

Und jetzt tritt unsere Detektivin auf den Plan. Es kommt nun ganz auf die spezielle Seite des Falles an, ob man sich einer jungen, eleganten Detektivin oder eines älteren Jahrganges bedient. Weiß man, daß Herr M. einer bestimmten Schönen wegen errötet, dann genügt die ältere Rechercheurin; will man den Gottlosen aber in Versuchung führen, seine eheliche Treue an einem Prüfstein erproben, dann tritt die jüngere in ihre Rechte. Die Aufgabe im ersten Fall besteht darin: die „Freundin" des Herrn M. kennen zu lernen, ihr Vertrauen gewinnen. Ist dies geschehen, dann offenbaren sich die Geheimnisse des Treulosen geradezu von selbst. Oder die Aufgabe der jüngeren Detektivin: die „Festung M." mit flammenden Blicken und rauschenden Dessous zu belagern. In dem Augenblick, wo M. sich ergeben will, darf das Erscheinen der hintergangenen Ehefrau mit Sicherheit erwartet werden. Die Detektivin empfiehlt sich, ihre Arbeit ist getan. Mit einem bedauernden Seitenblick auf die männliche Hälfte verlassen wir das Ehepaar M.

Die Detektivin hat ihre Arbeit getan. Wir können nicht behaupten, daß eine Tätigkeit dieser Art gemeinnützig ist. Leider ist sie nicht selten. Die Schuld liegt da auch an manchen Instituten, die ihre weiblichen Recherche prinzipiell nur in Liebesangelegenheiten und allen einschlägigen Dingen beschäftigen. In Familienangelegenheiten diffiziler Natur ist die Detektivin geradezu unentbehrlich. Unverwendbar aber in allen Dingen, die praktische Talente zur Voraussetzung haben.

Die stärkste Berufshemmung beruht in ihrem Geschlecht. Der raffiniertesten Frau wird es oft ganz unmöglich, sich „anzudrängeln". Mit Diskretion und Vorsicht ist oft nichts zu erreichen, das Gegenteil aber macht ihre Arbeit sicher unmöglich. Denn in jeder Frau sucht man zuerst die allgemein weiblichen Eigenschaften. Eine, die das zu merkliche Bestreben einer Annäherung zeigt, wird also gleich Mißtrauen einflößen. Das blinde Vertrauen des zu beobachtenden Teiles ist aber selbstverständliche Notwendigkeit.

Man erinnere sich an den aufsehenerregenden Schmuckdiebstahl im Hause der Gräfin Wartensleben. Die Kriminalpolizei stand vor einem Rätsel. Ein Detektiv kam auf die in diesen Kreisen nicht einmal als originell angesehene Idee, um die Liebe der Kammerzofe zu werben. Einem tüchtigen Detektiv muß alles gelingen. Die Kammerzofe liebte ihn bald wieder. Der Effekt ist bekannt: die Zofe wußte um den Diebstahl, sie war sogar dessen intellektuelle Urheberin. Hier sehen wir eben wieder das Abstoßende dieses Berufes: wessen man sich auch nur zur Aufklärung eines Falles bedienen kann, und seien es die heiligsten Gefühle, dessen bedient sich der Detektiv unbedenklich. Die Rücksichtslosigkeit ist sein bestes Teil.

Das Weib aber kennt Hemmungen, die Fühllosete vermag oft nicht, jedes Empfinden auszuschalten. So hat es sich schon ereignet, daß eine Detektivin, die einen Mann der Untreue überführen sollte, sich aufrichtig in ihn verliebte. Da entstehen dann jene tragikomischen Widerspiele, an denen der Beruf so reich ist.

Die Detektieen stehen den Leistungen der Detektivinnen sehr skeptisch gegenüber. Seit die Gänse am Kapitol zu Rom schnatterten, setzen sie in die Schweigsamkeit der Frauen kein allzu großes Vertrauen. Das trifft natürlich nur bedingt zu, denn wir finden heute Frauen in Berufen, die mehr Diskretion und Takt erfordern, als sie oft ein Detektiv aufbringen kann. Aber die Geschehnisse selbst schalten oft die Mithilfe eines weiblichen Detektivs aus. Die Verbrechen großen Stils, fast immer von Männern begangen, erfordern wieder die eiserne Energie männlicher Detektive. Denn die physische Kraft spielt eine große Rolle in diesem Beruf. Ein Detektiv muß imstande sein, einer fahrenden Droschke im Lauf zu folgen, wenn er nicht gleich einen Wagen zur Hand hat; er muß die fragwürdigsten Lokale Nacht für Nacht aufsuchen; er muß einen Menschen oft viele

*) Vergl. Nr. 157 der „Berliner Volks-Ztg."

Tage hindurch kreuz und quer verfolgen, ihm Fallen stellen — alles Dinge, die einer Frau selten oder nur ganz bedingt möglich sind.

So birgt dieser Beruf auch die merkwürdige Erscheinung, daß die allenthalben auftretende Konkurrenz zwischen den Arbeitenden beider Geschlechter wegfällt. Fast, als hätte die Natur hier selbst die Einteilung getroffen. Der Frau bleiben als Detektivin zwei Reiche reserviert: die Liebe und die Familie. In allen Affären, die in diese beiden Welten münden, ist der weibliche Detektiv dem Auftraggeber willkommen, oft unentbehrlich. Hier wird sie auch ihrer Aufgabe gerecht.

Die Detektivin . . . Sie hat nicht unsere Sympathien wie die Frauen, auf deren Gesicht ein arbeitsreiches Leben tiefe Furchen gezogen. Nicht sie, die oft eine vom Leben Zerschlagene sein mag, trifft die Schuld. Der Beruf selbst ist es, der dem bürgerlichen Empfinden keine Neigung abgewinnen kann. Freilich gibt es auch harmlosere Fälle, wo die Detektivin bloß Recherchenrin ohne Nebenabsichten ist. Aber diese sind sehr selten, denn nur in verwickelten Fällen bedient das Publikum sich einer Privatdetektei.

Die Arbeit der Detektivin findet nicht den gebührenden Lohn. Für die mangelnde Achtung, der sie da und dort begegnet, genießt sie ein geringes Entgelt. Gewiß, es gibt Fälle, die ihr plötzlich eine große Summe bringen. Die Bezahlung richtet sich nach den Umständen; einen festen Maßstab gibt es nicht. Auch das unterscheidet diese Tätigkeit von den bürgerlichen Berufen. In Wirklichkeit gibt es kaum mehr als fünfzig ständig arbeitende Detektivinnen, denen freilich die nicht geringe Anzahl der „Gelegenheitsdetektivinnen" zuzurechnen ist.

Auch die Detektivin ist eine Frau der Arbeit. Daß sie weniger zum Nutzen als oft zum Schaden des und jenen sich betätigt, ist eine Eigentümlichkeit der Verhältnisse, die sie nicht ändern kann. Genau besehen, hat ein Teil ja immer Nutzen von ihrer Arbeit. Das aber ist vergessen, wenn sie ihre Pflicht getan. Sie geht von der Bühne fremder Geschehnisse, der Vorhang fällt über ihr Wirken. Hinter dem Vorhang aber reden die Versöhnten von der „unfeinen Art" dieses Berufes. Es ist das Los der Detektivin: einem Teil macht sie es nie recht. Noch schlimmer, wenn sie es beiden Teilen nicht recht zu tun vermag. Und da die Menschen überhaupt in viele Lager gespalten sind, begegnet sie dem vielfachten Mißtrauen. Sie findet Trost in den Aufregungen eines Berufes, der sie die Romane fremder Menschen miterleben läßt. Ihr eigener Roman ist längst zu Ende.

M. Sch.

Die mysteriöse Entführungsgeschichte eines preußischen Generals a. D. macht augenblicklich in Schweizer Blättern von sich reden. Ein angeblicher preußischer General soll vor einiger Zeit mit dem Sohn eines Berliner Bankiers in Genf eingetroffen sein, um den Jüngling in die Geheimnisse der französischen Sprache einzuweihen. Der Berliner Bankier soll nun auf den Gedanken gekommen sein, das beträchtliche Vermögen des Generals zu annektieren, und er sandte deshalb seine Frau nach Genf, um den General in eine Anstalt (?) einsperren zu lassen. Mit vieler Mühe und unter dem Beistand Genfer Polizeibeamten gelang es der Frau Bankier, den General in einem Automobil zu „entführen" und ihn glücklich in die Anstalt zu bringen. Aber schließlich entfloh der General und strengte von Zürich aus eine Klage gegen die Genfer Behörde an. Da diese Schilderung der Sachlage sehr viele dunkle Punkte aufweist, und da auch an zuständiger Stelle in Berlin von dem entführten General nichts bekannt ist, muß man der Geschichte vorläufig die größte Reserve entgegenbringen.

Verhaftung eines Berliner Betrügers in Hamburg. In verschiedenen Zeitungen erschien vor einiger Zeit ein Inserat, in dem ein angeblicher Berger, der Teilhaber einer großen New-Yorker Firma, einen Vertreter zu engagieren suchte. Es meldeten sich viele Bewerber aus dem Reiche, denen Berger erzählte, die New-Yorker Firma würde in Hamburg ein Konto bei einer Bank mit 200 000 Mark errichten. Berger verlangte von den Bewerbern eine Vertrauenssicherheit von 10000 Mark, die beim Abschluß des Engagements fällig sein sollte. Die Behörden stellten, wie aus Hamburg berichtet wird, fest, daß Berger in Hamburg unangemeldet wohnte. Der Verdächtige wurde verhaftet. Anfragen in New-York ergaben die Unwahrheit seiner Angaben. Es stellte sich heraus, daß die Polizei einen guten Fang gemacht hatte, denn der Verhaftete ist der im vorigen Jahr aus Berlin entflohene Kaufmann Alfred Wilde, geboren am 24. April 1871 zu Beskow, der wegen Betruges, Urkundenfälschung und anderer Vergehen von Berlin aus verfolgt wird.

Ein nächtliches Abenteuer, das vor einigen Tagen einem jungen Manne auf der Durchreise nach Wien 1600 Mark kostete, hat jetzt noch zu einer fünften Verhaftung geführt. Wie wir mitteilten, verschleppten eine junge Ehefrau, die die lustige Witwe spielte, und zwei Männer, die sich auf einem Tanzboden „ganz zufällig" anschlossen, den Fremdling nach einer Kaschemme in der Elsasser Straße. Dort veranlaßten die beiden Männer, ein Pförtner Karl Wulfert und ein gewisser Georg Kleinert, einen großen „Krach", um einer anderen Freundin, der Potsdamer Betti, Gelegenheit zu geben, als Friedensstifterin dem Betrogenen die „Katze" zu ziehen. Als am nächsten Tage die ganze Bande festgenommen wurde, fand man von der Beute nur noch wenig bei ihnen vor. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß die Potsdamer Betti ihren Anteil wahrscheinlich gleich ihrem Geliebten, einem Händler Bruno Triebs, weitergegeben hat. Dieser hat in seiner Behausung eine ganz neue Einrichtung und kann nicht nachweisen, wie er zu dem Gelde, daß er zu ihrer Anschaffung brauchte, gekommen ist. Triebs wurde gestern unter den Verdacht der Hehlerei ebenfalls festgenommen.

Prinz Heinrich über die Zeppelinpolarexpedition.

„Mit Zeppelin nach Spitzbergen" nennt sich ein soeben im Verlage von Vong u. Co. erschienenes Sammelwerk, in dem die Erfahrungen und die praktischen Vorschläge der an der Expedition beteiligten Personen gesammelt sind. Herausgegeben von den Professoren A. Miethe-Charlottenburg und H. Hergesell-Straßburg, umfaßt es Beiträge von diesen, vom Grafen Zeppelin, Professor Dr. v. Dryggalski, Professor Dr. Reich, Graf v. Zedlitz und Trützschler und den seemännischen Teilnehmern. Von besonderem Wert sind die farbigen Reproduktionen der von Professor Dr. Miethe während der Expedition gemachten Naturaufnahmen. Prinz Heinrich von Preußen, der an der im letzten Sommer ausgeführten Vorexpedition, die den Zweck hatte, die Möglichkeit einer arktischen Zeppelinexpedition festzustellen, teilgenommen hat, schrieb damals bereits eine Einleitung für dieses Werk, die im nachstehenden wiedergegeben ist:

Die Ekterdinger Katastrophe im Jahre 1908 rief im deutschen Volke eine Bewegung hervor, die klar erkennen ließ, daß das Zeppelinsche Luftschiff nicht nur das Werk eines genialen, aber ausharrenden Mannes war, sondern, daß diesem Werke auch ein nationales Empfinden zugrunde lag, dessen Ausfluß in der seinerzeit gesammelten Spende klar zutage trat.

Naturgemäß wurde somit das Interesse an der Luftschiffahrt und im besonderen an dem System des Grafen Zeppelin weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus geweckt, und bildete dann längere Zeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen besonders in den weitesten Kreisen unseres Volkes. Ebenso begreiflicherweise erwartete man große Erfolge, die, wie man annahm, in kurzer Zeit sich verwirklichen sollten, ohne zu bedenken, daß die Technik trotz ihrer hohen Entwicklung nicht immer imstande ist, dem menschlichen Geiste in gleichem Tempo zu folgen. Wohl aber bestand bei ernsten Männern der Wille, das starre Luftschiff — System Zeppelin — zu vervollkommnen, um es dann womöglich auch in den Dienst der Wissenschaft zu stellen, wie zum Beispiel zur Erforschung der arktischen Regionen, wohl verstanden, nicht zur Entdeckung des Nordpols, wie leider häufig fälschlich angenommen wird — denn ein solcher Plan hat nicht bestanden, auch nicht ehe Cooks und Pearys Unternehmungen bekannt wurden. Der Wunsch, unseren Erdball grundlich in allen Teilen zu erforschen, hat seit Menschengedenken bestanden und wird weiterbestehen. Ohne Zweifel gehören die arktischen und antarktischen Regionen zu jenen Teilen des Globus, welche wegen ihrer widrigen klimatischen und sonstigen Verhältnisse dem Forscher die größten Widerstände entgegensetzen; daher lag der Gedanke nahe, diese Widerstände mit Hilfe des Luftschiffes auszuschalten, und zwar zu der für die Luftschiffe günstigsten Periode des Polarsommers. Die antarktischen Regionen kamen für den gedachten Zweck nicht in Frage, weil die dort auch im Sommer herrschenden orkanartigen Winde jegliche Unternehmungen „zur Luft" unmöglich machen, dahingegen schien die Erforschung der arktischen Regionen durchaus im Rahmen der Möglichkeit zu liegen und wurde deshalb ins Auge gefaßt. Diese Studienreise erwies sich als außerordentlich nutzbringend, bot sie doch Gelegenheit, klimatische, meteorologische, sowie geographische Studien anzustellen, auch die Beschaffenheit des Polareises kennen zu lernen, und zwar unabhängig von dem augenblicklichen Stande der Luftschiffrechnik und unabhängig von der Frage, ob das Projekt der Erforschung der arktischen Regionen mit Luftschiffen jetzt oder später zur Tat wird, mit einem Wort, die Studienreise war Vorbedingung für das geplante Unternehmen! Somit entwickelte sich der Gedanke einer Studienreise nach Spitzbergen bis an die Grenze des Polareises, ein Gedanke, der zur Tat wurde und dessen Ausführung im Juli/August des Jahres 1910 erfolgte. So entstand die Studienreise, an der, um sie auch auf anderen Gebieten erfolgreich zu machen, deutsche Männer der Wissenschaft sich beteiligten. Im Verlaufe der Untersuchungen dieser Frage stellte sich das Bedürfnis heraus, ungeachtet des Studiums der einschlägigen Literatur und ungeachtet der vorhandenen Erfahrungen arktisch kundiger Männer, an Ort und Stelle eigene Eindrücke zu sammeln, um Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Unternehmens gegeneinander abzuwägen, und zwar auf dem buchtenreichen Spitzbergen, das als Operationsbasis besonders geeignet erschien. Je wie großer Nähe oder in wie weiter Ferne die Verwirklichung des Gedankens der Erforschung der arktischen Regionen mit Hilfe von Luftfahrzeugen liegt, wird wesentlich abhängig sein von dem Maße der Entwicklung dieser Fahrzeuge zu Dauerleistungen, großem Aktionsradius und Unabhängigkeit von technischen Hilfsmitteln.

Sind diese Bedingungen erfüllt, so dürfte der Ausführbarkeit einer arktischen Forschungsreise mit Luftfahrzeugen — System Zeppelin — nichts im Wege stehen. Sofern staatliche Mittel für ein solches Unternehmen nicht flüssig zu machen sein sollten, wäre zu hoffen, daß opferfreudige Männer sich in der Zukunft finden werden, welche bereit sind, eine Kulturaufgabe lösen zu helfen, die des deutschen Namens würdig ist.

Heinrich, Prinz von Preußen.
„Mainz", Nordl. Eismeer, August 1910.

Die Religionen und der Völkerfriede.

Die Redensart unserer Diplomaten, die auch vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in seiner letzten Reichstagsrede angewandt wurde, als seien es nicht die Staatsmänner, sondern die breiten Massen des Volkes, die den Friedensbestrebungen feindlich gegenüberstehen, hat gestern abend eine neue Widerlegung erfahren. Eine öffentliche Versammlung war von der Deutschen Friedensgesellschaft nach den Kammersälen einberufen worden, um die Stellung der Religionsgesellschaften und Konfessionen zu den Bestrebungen der Weltfriedensbewegung zu erörtern. Lange vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt, und auch die Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Bald füllte sich auch der anschließende Nebensaal, zu dem die Türen geöffnet waren, mit Männern und Frauen, die Kopf an Kopf gedrängt standen.

Am Vorstandstische saßen Vertreter der evangelischen Landeskirche, der Heilsarmee, der jüdischen Gemeinde, der bischöflichen Methodistenkirche und des Deutschen Monistenbundes. Es fehlten Vertreter der römisch-katholischen Kirche. Der Vorsitzende, Pastor Franke, gab die Aufklärung über das Fehlen der Katholiken durch die Mitteilung, daß die Friedensgesellschaft sich an fünfzig katholische Geistliche mit der Bitte um aktive Beteiligung an der Versammlung gewandt, aber nur von einem eine Antwort erhalten habe, und zwar eine ablehnende. — Von der russischen Friedensgesellschaft in Moskau war ein vom Fürsten Dolgurüki unterzeichnetes Schreiben eingegangen, in dem betont wird, daß die Völker der beiden benachbarten großen Reiche einig seien in dem Streben nach dem Weltfrieden.

Der erste Referent war der evangelische Pfarrer Mitzkat-Stahn von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Er fertigte in geschickter Weise die von verschiedenen Seiten gegen die Friedensbewegung vorgebrachten Einwände ab. Daß der Krieg den christlichen Geboten widerspricht, sei selbstverständlich, es werde aber dieser Widerspruch als unvermeidlich bezeichnet. Demgegenüber müsse er sagen, es sei

nicht nur unchristlich, sondern auch unsittlich,

an einem solchen Widerspruch achselzuckend vorüberzugehen, ohne ihn aufheben zu wollen. Soweit dürfe sich keine Religion von ihren vitalsten Grundsätzen entfernen, daß sie die Moral der Nächstenliebe, der Humanität herausstreicht aus der christlich beeinflußten Menschheit. Diese Moral gilt nicht nur zwischen den einzelnen, sondern auch zwischen den Völkern. Man sagt: edel sei es, für das Vaterland zu sterben, richtiger wäre es aber, zu sagen: edel ist es, für das Vaterland zu leben! (Beifall.) Man läßt zu oft die Dichter vom Kriege reden, und zwar solche, die nicht dabei gewesen sind. (Sehr richtig!) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg bezeichnete in seiner letzten Rede den Weltfrieden als eine Utopie. Gewiß, es gibt Utopien. Ich halte zum Beispiel den platonischen Philosophenstaat für eine Utopie, nach der ausgerechnet immer der Weiseste und Beste den Staat leitet. („Sehr gut!") Die Friedensidee ist aber keine Utopie, sondern ein berechtigter Optimismus, der uns auf die Weiterentwickelung der Menschheit vom Faustrecht zur Gesittung hoffen läßt. Es ist nicht wahr, daß man für den Krieg rüsten müsse, wenn man den Frieden wolle. Diese Ueberspannung der Rüstungsausgaben kann man nicht Frieden nennen, sondern muß man

chronischen Kriegszustand

nennen. Warum soll sich nicht der Haager Schiedsgerichtshof zu einem Völkerparlament auswachsen, das ohne Krieg die Differenzen der einzelnen Völker schlichten könnte? Es sollte schließlich den Staaten die Unterwerfung unter solche Schiedssprüche zur Pflicht gemacht werden und eine Art Exekutive gegenüber den Widerstrebenden eintreten, die durchaus nicht immer Krieg zu sein braucht. Unseren Diplomaten muß endlich klargemacht werden, daß das Volksempfinden nicht den Krieg will, sondern den Frieden. Der Reichskanzler sagte: Der Völkerfrieden sei unmöglich. Ich antworte mit dem Wort des großen Engländers Thomas Carlyle: „Alle großen Dinge sind anfangs unmöglich!" (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Referent, Rabbiner Dr. Warschauer von der jüdischen Gemeinde, wies in eingehenden theologischen Ausführungen unter Berufung auf die Lehren der jüdischen Propheten nach, daß die jüdische Religion immer den allgemeinen Völkerfrieden als das Ideal betrachtet habe.

Dr. Vielhaber, der Vorsitzende der Berliner Ortsgruppe des Deutschen Monistenbundes, legte zunächst mit rückhaltloser Schärfe den großen Gegensatz zwischen den christlichen Konfessionen und dem antikonfessionellen Monistenbund dar, der eine Kulturgesellschaft bedeute. Das Christentum habe oft genug den Krieg gefördert. Das

Derfflingerhaus

Leineweber

Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6
gegenüber der Breite Straße

Für jede Körperform passend!

Anzüge ▫ Ulster ▫ Paletots

21 | 25 | 28 | 32 | 36 | 39 | 42 | 48 | 54 | 60 | 68 Mark

Für Knaben und Jünglinge:

8 | 10 | 12 | 15 | 18 | 21 | 25 | 28 | 32 | 36 | 40 Mark

Meine Fabrikate, in eigenen Betriebswerkstätten gediegen verarbeitet,
sind preiswert und unübertroffen in Sitz und Haltbarkeit.

Moderner Schnitt ▫ Grosse Auswahl ▫ Vorzügliche Passform.

Sonntag, den 9. April, von 8—10 und 12—6 Uhr geöffnet.

Derfflingerhaus

Verhältnis der evangelischen Kirche zum Staat sei nicht nur unchristlich, sondern auch kulturwidrig. Bei all diesen tiefen Gegensätzen zum Christentum komme auch der Monistenbund zur Ablehnung der Kriege und zu dem Streben nach dem Weltfrieden.

An die Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion, an deren Schluß folgende

Resolution

angenommen wurde:

„In großer öffentlicher Versammlung haben heute die Vertreter der verschiedensten Konfessionen und Kulturgesellschaften einmütig ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Krieg den Geboten der Religiosität zuwiderläuft. Es gibt keine (ernst zu nehmende) Religion, die ihren Bekennern nicht die Pflicht der allgemeinen Menschenliebe auferlegte. Deshalb ergeht an die Anhänger aller (heute geltenden) Religionsbekenntnisse der Ruf: Unterstützt in meines Glaubens willen die auf den Weltfrieden abzielenden Bestrebungen der Regierungen und der Völker! (Ein Glaube, der sich dieser Konsequenz entzöge, bestände schlecht die Probe seines sittlichen Gehalts.)"

Verhaftung zweier Deserteure. Eine überraschende Entdeckung machte gestern die Köpenicker Polizei. Es war ihr von der Militärbehörde gemeldet worden, daß der in Köpenick ansässige Willi Bischoff, der gegenwärtig bei einem Garderegiment dient, fahnenflüchtig geworden war. Man observierte infolgedessen die Wohnung der Eltern Bischoffs, und es erschienen dort unerwartet zwei Beamte. Sie trafen den Gesuchten auch an. Zu ihrer Ueberraschung konnten die Schutzleute noch einen zweiten Deserteur festnehmen. Es war dies der Grenadier Johann Castler. Beide waren gemeinsam aus der Kaserne entflohen. Als Grund ihrer Fahnenflucht gaben sie an, sie seien von ihren älteren Kameraden mit Mißhandlungen bedroht worden, und um diesen zu entgehen, seien sie fahnenflüchtig geworden. Die beiden Deserteure wurden der hiesigen Arrestanstalt zugeführt.

Internationale Reiseausstellung. Die drei ersten Tage der Reiseausstellung deuten darauf hin, daß sich die von allen Beteiligten und der gesamten Presse gehegten Hoffnungen auf einen großen Erfolg erfüllen werden. Nach dem Massenbesuch am Sonntag fand sich am Montag und Dienstag ein sehr elegantes Publikum ein, unter dem namentlich die Fremdenwelt stark vertreten war. Es scheint, als ob sich die Gäste der großen Hotels vor dem Lunch und dem Diner in der Reiseausstellung ein Rendezvous geben.

Wintergarten. „Don", über dessen Auftreten vor einem geladenen Publikum wir vor einigen Tagen berichteten, debütiert jetzt im Wintergarten. Er absolviert sein Vortragsregister mit großer Seelenruhe. „Hunger", „Ruhe", „Haben", „Kuchen" und seinen eigenen stolzen Nasen spricht er recht verständlich aus, besonders gern „sagt" er „Habrland", den Namen des Bräutigams seiner Herzin, die ihn vorführt. Aus dem weiteren, vorzüglich zusammengestellten Programm sind besonders die zwölf Tiller Girls zu erwähnen, die in Hosenröcken tanzen und singen. Roda Roda erscheint in seiner schönsten roten Weste und trägt einige seiner „packendsten" Schnurren vor. Die gymnastischen Kraftproduktionen der Geschwister Kloes zeugen von guter Schulung, ebenso die hervorragenden Leistungen der japanischen Hamamura-Family. Mosher, Hayes und Mosher sind radfahrende Komödianten, die recht schwierige Tricks auf dem Rade zeigen. Interessante Schußleistungen produzieren die amerikanischen Kunstschützen The Avions und Miß Marquis zeigt die Leistungen ihrer dressierten Ponies. Die komischen Reckturner Artois Brothers, Emilia Rose, die Tänzerin Otretta und der komische Jongleur Great Weiland vervollständigen das neue Programm.

Sportpalast. Der Erfolg der Eisbahn während der vergangenen Saison veranlaßt die Direktion bis Schluß der Eislaufsaison am 18. April den Eintrittspreis auf 50 Pfennig herabzusetzen. Ende des Monats wird die Arena des Sportpalastes unter Wasser gesetzt, und unter dem Namen „Neapel in Berlin" wird dem Publikum eine eigenartige Attraktion geboten.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Schneider in Stolp in Pommern hat mit einem vollen Erfolge der Arbeitnehmer geendet. Die Arbeitgeber hatten von Anbeginn den Abschluß eines Tarifes abgelehnt; sie weigerten sich auch, die Vermittelung des Vorsitzenden des Gewerkvereins der Schneider, Krüger-Berlin anzuerkennen. Die Gehilfen traten darauf am 18. März in den Streik. Nach vierzehntägiger Dauer des Streiks sahen sich die Arbeitgeber veranlaßt, den Tarif anzuerkennen. Die Arbeitszeit ist um eine Stunde täglich verkürzt worden; die Erhöhung der Löhne beträgt 15 bis 20 Prozent. Ueberstunden werden mit 25 Pfennig, Nachtarbeit mit 30 Pfennig pro Stunde Zuschlag bezahlt. Von besonderem Wert ist die tarifliche Festlegung der Extraarbeit, hiergegen sträubten sich die Arbeitgeber am meisten, denn nach ihrer Ansicht müßte am Stück alles gemacht werden, was der Meister verlange, ohne dafür eine Extrabezahlung zu gewähren. Bisher wurden den Werkstattarbeitern für Benutzung der Werkstatt, Licht und Heizung 20 Prozent des Lohnes abgezogen, dies ist auf 10 Prozent herabgesetzt worden. Der Tarif hat bis 1. März 1914 Geltung, seine Innehaltung wird von einer Kommission, bestehend aus 3 Arbeitgebern und 3 Gehilfen, überwacht. Die Arbeitnehmer gehören sämtlich dem Gewerkverein der Schneider (Pirsch-Duncker) an.

Die Aussperrungen im Mannheimer Hafen. Aus Mannheim wird gemeldet: Die Aussperrungsmaßregeln im Hafengebiet sind auch auf die Arbeiter der Holzindustrie ausgedehnt worden, nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu keiner Einigung geführt haben. Die Zahl der betroffenen Arbeiter wird auf mehr als fünftausend geschätzt.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Verein der Deutschen Kaufleute. Ortsverein 1, Schultheiß, Neue Jakobstraße 24. Ortsverein 3, Sophiensäle. Sophienstraße 18. Ortsverein 4, Verbandshaus, Greifswalder Straße 211. Ortsverein 6, Kasino, Landsberger Straße 39. Ortsverein 8, Alt-Berlin, Blumenstraße 10. Ortsverein 12, Schultheiß, Kastanienallee 28. Ortsverein 13, Petersburger Hof, Petersburger Straße 57. Ortsverein Pankow, Bellevue, Breitestraße 21a. Ortsverein Rixdorf, Bürgersäle, Bergstraße 146. Ortsverein Schöneberg, Schöneberger Hof, Hauptstraße 23/4.

Brandenburgischer Provinzialverein für Frauenstimmrecht, Ortsgruppe Berlin. Abends 8½ Uhr in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58. Frau Annie Furuhjelm aus Helsingfors spricht über: Die Wirkungen des Frauenstimmrechts in Finnland.

Berliner Parochial-Verein der Segensgemeinde. Berolina-Säle, Schönhauser Allee 28, 8½ Uhr. Pastor Falck, Melanchthon-Gemeinde, spricht über: „Wie entstand die Bibel?"

Grundbesitzerverein Gartenstadt Hoppegarten (Neuenhagen). 8½ Uhr, Berliner Klubhaus, Ohmstr. 2.

Briefmarkensammlerverein Alemania. 9 Uhr, Prälaten, am Alexanderplatz.

Stenogr. phenverein Gabelsberger in Charlottenburg. ½9—10 Uhr, Restaurant Zum Goetheeck, Goethestr. 64.

Stenographenverein Stolze-Schrey, Nordostbezirk. 8½ Uhr, Unionsfestsäle, Greifswalderstr. 221/223.

Stenographenverein Gabelsberger, Berlin-Moabit. 9 Uhr, Zum Seydlitz, Rathenower Straße 9.

Buchdruckerstenographenverein Gabelsberger. 8½ Uhr, Graphisches Vereinshaus, Alexandrinenstr. 44.

Stenographenverein Gabelsberger, Schöneberg. 9 Uhr, Restaurant Alles Bürgersaalsino, Schöneberg, Hauptstr. 107.

Verein für Kö perkultur e. V. Frankenstr. 8 Turnen der Herrenabteilung 8—10 Uhr, Turnstr. 85a Schwimmen 8—9½ Uhr, Lutherstr. 23/24, Eisbalasthportsaal Fechten 8—10 Uhr.

Männer gesang-verein Arion Berlin. Chormeister Organist Alfried Mai. 9 Uhr, Rosenthaler Str. 36.

Stenographenverein Süd-Berlin Stolze-Schrey. 8½ Uhr, Beckers Festsäle, Kommandantenstr. 62.

Verein Berliner Turnerinnen e. V. 8—10 Uhr, Mariannenstr. 47.

Berliner Turnerinnenvereinigung. V. Damenabteilung Nigaer Straße 81, 8½—10 Uhr. I. Lehrlingsabteilung, Pankstr. 18. 8—10 Uhr. II. Lehrlingsabteilung, Ehrenbergstr. 24. 8—10 Uhr. VII. Lehrlingsabteilung, Gräfestr. 88 bis 88. 8—10 Uhr. II. Schülerabteilung, Nigaer Straße 81. 6½—8 Uhr. I. Mädchenabteilung, Frankfurter Allee 140. 6½—8 Uhr. I. Damenabteilung, Pasteurstr. 44/46. 8½—10 Uhr. V. Damenabteilung, Frankfurter Allee 140, 8½ bis 10 Uhr.

Esperanto Stelo Centro. 8 Uhr, Konditorei Leutke, Gertraudtenstraße 15.

Spreegold-Margarine

Vom Guten das Beste!

Spreegold wird hergestellt aus den feinsten, in eigener Schmelze gewonnenen Rohstoffen, mit süsser Sahne und Eigelb verbuttert, daher im Aussehen, Geruch und Geschmack bester Butter ebenbürtig.

Alleinige Fabrikanten: Margarinewerke Berolina, G. m. b. H., Lichtenberg-Berlin

Herzbergstrasse 55 • Telefon: Amt Lichtenberg 688, 694 und 695.

Ueberall erhältlich.

Anzeigen-Annahme in allen Filialen d. Berl. Volks-Zeitung u. des Berl. Tagebl.

Kleine Anzeigen

Das fette Ueberschriftswort 10 Pfennig, jedes weitere Wort kostet 6 Pfennig.

Unterricht

Technikum
Berlin, Neanderstraße 3. (Schinkel-Akademie.) Inhaber Arthur Werner. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Ingenieurkurse, Technikerkurse, Werkmeister-, Monteurkurse, Innungsmeister-, Polierkurse, Architektur, Tageskurse, Abendkurse.

Fahrstuhlführer.
Kursus 15,00, Zentralheizung 7,50, Heizer-, Maschinisten-Ausbildung. Viel Lehrmaterial. Eigene Blockstation (Zentrale). Kostenloser Stellennachweis. Technikum Kottbuser Damm 79, 1. Hof. Behördlich konzessioniert.

Klavierstunden,
Violinstunden, wöchentlich zweimal, monatlich 4,50. Musikakademie Hilgenberg-Gruner, Nürnbergerstraße 24 Zweiginstitut Königin-Augustastraße 36/37.

Klavierunterricht.
Erwachsenen Schnellmethode. Monatspreis 3,00. Klavierüben frei. 20 Klaviere. Musikakademie Oranienstraße 147. Moritzplatz, Untontheater.

Violine,
Mandoline, Gitarre, Zitherunterricht. Schlegelstraße 29.

Technisches

Patentanwalt
„Wessel". Gitschinerstraße 94a.

Patentanwalt
Müller, Gitschinerstraße 81.

Patentverwertung
Patentanwalt Kuhn, Diplom-Ingenieur, 106a Gitschinerstraße. Amt 4 5140.

Vermischte Anzeigen

Steuerberufung!!
Langjähriger, wirklich durchgreifender Erfolg! Gnadengesuche, Strafsachen, Zahlungsbefehle, Stellungsgesuche, Alimenten-, Ehesachen! Interventionsklagen, Militärsachen! Inkasso! Testamente, Kaufverträge, Konsolidierung! Rechtsauskünfte! Wildhagen, Winsstraße 27. Auch Sonntags!

Steuerberufung
Militär-, Polizei-, Konzessionssachen, Zahlungsbefehle, Zivil-Strafprozesse, Verträge, Testamente, Gnadengesuche, gewissenhaft. Linienstr. 206, Hof I.

Rechtsbureau „Selbsthilfe",
Rixdorf, Hartstraße 1, Ecke Münchenerstraße. Telephon 704. Steuerberufung, Unfall-, Straf-, Ehesachen durch erfahrenen Juristen. Rechtsauskünfte von 6,50 Mark.

Steuerberufungen!
Gerichtssachen. Wulkow, Stalitzerstraße 140 (Kottbuserton).

Kostenfreie Ratertteilung!
Erfolgreichste, gewissenhafteste Behandlung in Zivil-, Strafsachen, Alimentenklagen, Ehescheidungen, Unfall-, Invalidensachen. Veteranenstraße 20 (unweit Zandorf, Rosenthalertor).

Darlehen
vergibt Selbstgeber diskret. Liebe, Memelerstraße 40. Ratenzahlung.

Geld
verborgt Privatier an reelle Leute 5%, Ratenrückzahlung 3 Jahre „Kreller" Postlagernd Berlin 47.

Geldverleihung.
Scherre. Stolpischestraße 27.

Waschanstalt
Sievers, Köpenick, Schloßstraße 5, wäscht chlorfrei: Laken, Leibwäsche, drei Handtücher 0,10. Abholung täglich.

10 000
Reklamezettel 3.00. — Buchdruckerei Prinzenstraße 97.

Wer
liefert Stiefel in Gegenrechnung von Maßhosen? Praetzl, Wasserstr. 16.

Phonograph
vertauschte gegen Aquarium. Gräfestraße 39, Seitenflügel 2 Treppen links.

Flaschen.
Wer liefert leere Weinflaschen. Preis. Meiwald, Tempelherrenstraße 11.

Bruder und Schwester
wünschen Verein beizutreten. Grabert, Weidenweg 72.

Nieren-
und Blasenleidende trinken „echten Birkenblättertee". Paket 0,50, 3 Pakete 1,25. Medizinalbrauerei Arkeit, Rixdorf, Reuterstraße 45.

Frauen
wenden sich vertrauensvoll an Margarete Gieß. Erfolgreiche Hilfe ohne Berufsstörung. Staatlich geprüfte Masseurin, Steglitzerstraße 4, Ecke Berlinerstraße.

Erfolgreichste
Massagekuren (Damen) vertrauensvoll ohne Berufsstörung, solide Preise. Frau Domann, ärztlich geprüft (auch Sonntags). Stralauer Platz 19, vorn 1 Treppe, Ecke Koppenstraße, Schlesischer Bahnhof.

Masseusen.
(Damen), vertrauensvoll. Erfolgreichste, gewissenhafteste Behandlung in Zivil-, Strafsachen, Alimentenklagen, Ehescheidungen, Unfall-, Invalidensachen. Veteranenstraße 20 (unweit Zandorf, Rosenthalertor).

Darlehen
vergibt Selbstgeber diskret. Liebe, Memelerstraße 40. Ratenzahlung.

Geld
verborgt Privatier an reelle Leute 5%, Ratenrückzahlung 3 Jahre „Kreller" Postlagernd Berlin 47.

Geldverleihung.
Scherre. Stolpischestraße 27.

Waschanstalt
Sievers, Köpenick, Schloßstraße 5, wäscht chlorfrei: Laken, Leibwäsche, drei Handtücher 0,10. Abholung täglich.

10 000
Reklamezettel 3.00. — Buchdruckerei Prinzenstraße 97.

Wer
liefert Stiefel in Gegenrechnung von Maßhosen? Praetzl, Wasserstr. 16.

Phonograph
vertauschte gegen Aquarium. Gräfestraße 39, Seitenflügel 2 Treppen links.

Flaschen.
Wer liefert leere Weinflaschen. Preis. Meiwald, Tempelherrenstraße 11.

Bruder und Schwester
wünschen Verein beizutreten. Grabert, Weidenweg 72.

Nieren-
und Blasenleidende trinken „echten Birkenblättertee". Paket 0,50, 3 Pakete 1,25. Medizinalbrauerei Arkeit, Rixdorf, Reuterstraße 45.

Hemdentuche,
Bezüge, Laken, Inletts, Stickereien besonders preiswert. Langen u. Co., Lindenstraße 58, 1 (nahe Dönhoffplatz).

Verkäufe

Leihhaus Moritzplatz 58a
kaufen Sie enorm billig von Kavalieren getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9 bis 18 Mark. — Gelegenheitskäufe in Damenjacketts (auch in Plüsch), Kostümen, Kleidern, früher bis 100 Mark, jetzt 10 bis 20 Mark (hochelegant). Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten! Enorm billig! Moritzplatz 58a.

Hermannplatz
6. Pfandleihhaus. Extra billiger Beteiverkauf. Wäschederkauf. Gardinenverkauf Herrengarderobe! Goldsachen! Wanduhren.

Gardinenbuds,
Große Frankfurter Straße 9, Flureingang.

Steppdecken
billigst. Fabrik, Große Frankfurter Straße 9, Flureingang.

Knaben-
Anzüge von 3.50 an, Pyjacs, 3.25, Jackettcostum für Knaben von 11 Jahren ab mit Futter 5.75 bis zu den allerfeinsten Reisemustern für das Alter von 2—18 Jahren, Herrenhosen, bedeut. unter Preis, jetzt 4.25, 4.75, 5.75, 6.75 bis 12.50. 24 Herren-Anzüge fast für die Hälfte, à 15—20, 25 Mark. Fabrik Georg Wieber, Neue Friedrichstraße 4, vorn 1. Etage, zwischen Alexanderplatz und Jannowitzbrücke, Gleisseite 28, 29, 30, 76, 78, 79, 92.

Monatsgarderobe
allerbond kaufen Sie am billigsten bei König, Rixdorf, Emserstraße 47.

Teppiche,
Farbenfehler, Gelegenheitskauf, Fabrikager Maurerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang, Abonnenten sechs Prozent, Sonntags geöffnet.

Steppdecken,
spottbillig, Fabrik, Große Frankfurterstraße 50/51.

Bürgerliche,
gut erarbeitete Damenmäntel in Tuch und Kammgarn kauft man bei Schneidermeister Umlauff, Boeckhstraße 25.

Gehrock,
Anzug, schwarz, neu, auf Seide, nicht abgebolt. Oberweite 95—100. Hartung, Stegliher Straße 90.

Damen-
Sommerhüte, jeder Hut 95 Pfennig. Riemer, Rixdorf, Stemmestraße 97, 3 Treppen.

Privat
verkaufe umständehalber schönen Teppich, mehrere Fenster Uebergardinen und Stores, Divandecke und Tischdecke, Ebstüddecke, zwei leidene Zaunendecken, Charlottenburg, Holtendorffstraße 17, II rechts.

Sommerpaletot,
dunkel, Brust 108, verkauft spottbillig Pampa, Prosauerstraße 8a.

Ulster,
neu, nicht abgeholt, 98 Ow., verkauft Dörina, Schillingstraße 36.

Herrensachen,
getragene, verkäuflich Prinzenstr. 47, IV rechts.

Pelzgarnitur,
gut erhalten, 10 Mark, verschiedenes. Rixdorf, Hermannstr. 148, I rechts.

Brautkleid,
weißes, Größe 44, billig verkäuflich Rixdorf, Pannierstraße 58, vorn 4 Treppen links.

Sommerpaletot,
Jackettanzug, Hosenstoff, Accumulator, verschiedene Koffer billig. Simons, Reichenbergerstr. 13, II.

! Pianos !
gebrauchte, neue billigst! (Allergünstigste Zahlweise.) „Hanfen", Stülerplatz 2.

! ! Pianos ! !
150,00, 200.00 (Teilzahlung, Miete), direkt beim Klaviermacher. Scherer, Chausseestraße 105.

Pianos,
sehr wenig gebraucht, billig zu verkaufen in der Fabrik Alexanderstraße 22.

Pianino,
hohes, elegantes, anzahlungslos, 28,00, Monatsabzahlung 12,00. Witwe Lange, Schönhauser Allee 160, I, Schönhauserton.

Pianino,
gut erhalten, 280.—, sofort verkäuflich Potsdamerstraße 27 b, hochparterre (Mantheh).

Ostein-Harmonium,
neu und gebraucht, in jeder Preislage, billigste Gelegenheiten. Gutgut, Französischestraße 15, I.

Nußbaumpiano!!!
hervorragend ausgeführt, mit Säulen und reicher Schnitzerei, 375.—, riesig preiswert, da erstklassiges Fabrikat. M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25, an der Hochbahn!

Nußbaumpiano,
neu, moderner Stil, Garantieschein. Ede, Warschauerstraße 4, vorn IV.

Grammophone
mit Platten, 1 Flachmandoline verkauft billigst Jarotz, Boppelallee 24.

Konzert-Zither
(Harfe), vorzüglicher Ton, Samtetui, verkauft Russe, Rixdorf, Wipperstr. 7.

Singermaschine
15,00, tadellos, Reichardt, Landsbergerstraße 12.

Nähmaschinen.
Inventurverkauf von gebrauchten Nähmaschinen, sämtliche Fabrikate spottbillig. Skalitzerstraße 99, Warschauerstraße 67.

Gut
erhaltene Nähmaschine (Singer) 25 Mark. Gäding, Gotlandstraße 7, vorn II.

Singer-
Maschine, gut erhalten, billig verkäuflich. Witwe Thoma, Wienerstr. 30.

50
Mark Schuhmachermaschine, Leisten, Regale, Tisch. Karlshorst, Dönhoffstraße 35a, II.

Strickmaschine,
Singer-Spoldmaschine verkauft billig Bars, Sodinestraße 72, 2. Hof.

Herrenfahrrad,
Damenfahrrad, schönes, modernes, 35.00. Große Frankfurterstraße 14, Hof, Keller.

Fahrräder,
erstklassige, Teilzahlungen. Spezialräder 45,00 Barzahlung. Invalidenstraße 20, Wilhelmshavener Straße 73 (Eckhaus Turmstraße).

Fahrräder,
Teilzahlungen, billigste Preise. Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116, Wilmersdorf, Uhlandstraße 100.

Fahrräder,
Tandems, Jugend- und Damenräder, nachweislich allergrößte Auswahl und allerbilligste Bezugsquelle für jedermann. Gebrauchte 10.— bis 30.—, neue 35.— Mark an. Holz, Blumenstraße 36 B.

Herrenfahrrad,
einmal gefahren, neu 160.—, verkauft infolge Herzerkrankung für 6.00. Reichstein, Richterstraße 32, vorn.

Herrenfahrrad,
Damenfahrrad, hochmoderne Ausführung, seltene Gelegenheit, billigst Pirrne Kopp, Koppenstraße 95 (Schlesischer Bahnhof).

Damenrad,
gut erhalten, 30. Herrenrad 25, bei Fischer, Urbanstraße 108.

Fahrrad
22 Mark verkäuflich im Milchgeschäft. Krummestraße 64.

Herrenrad,
gut erhalten, verkauft Gröger, Weidenweg 19, rechter Aufgang.

Herrenfahrrad,
wie neu, für 45 Mark verkauft Bongarz, Kleiststraße 34.

Herrenfahrrad,
privat, verkauft Berger, Kopernikusstraße 31, Cafe Warschauerstraße, abends.

Herrenfahrrad,
20 Mark, zu verkaufen. Hutuff, Friedrichstraße 32, Hof III.

Kinderwagen,
gebraucht, Andreasstraße 53. *

Kinderwagen,
10,00, Gummi, verkauft Witt, Müggelstraße 8.

Kinderwagen,
Gummiräder, zu verkaufen Dennewitzstraße 33, Kuwalsky.

Sportliegewagen
mit Verdeck verkauft Schmidt, Gräfestraße 4.

Sportliegewagen,
6 Mark, verkauft Krause, Rixdorf, Mannitiusstraße 8.

Kinderwagen
verkauft billig Stramm, O., Grünbergerstraße 8, Quergebäude II.

Sportwagen,
zusammenlegbar, Gummiräder, verkauft billig Arndt, Friedrichstr. 214.

Sportliegewagen
billig verkäuflich Kastanienallee 74, Quergebäude II rechts.

Sportliegewagen,
guterhalten, verkauft billig Koch, Kortikherk, Trautenauerstraße 6.

Sportliegewagen,
Verdeck, Nickelgestell, billig. Renne, Blumenstraße 69, Seitenflügel II.

Sportliegewagen,
noch gut erhalten, verkauft Waldeck, Glogauerstraße 24.

Sportliegewagen
verkauft Schulz, Flensburgerstr. 21, parterre.

Kinderwagen,
dunkelblau, Gummiräder, verkauft Walz, Görlitzer Ufer 21, Quergebäude parterre.

Kinderwagen
auf Gummi verkauft billig Winkler, Rigaerstraße 102.

Kinderwagen
auf Gummi und Nickel verkauft Bielfing, Luisenstraße 62 I.

Sportliegewagen,
Gummiräder, zu verkaufen. Moltkau, Alexandrinenstraße 40.

! Milchgeschäfts-Einrichtungen !
Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Eisschränke, billigst „Spezialfabrik Jordan", Michaelkirchstraße 21. *

Konfektionsbüsten!
Schneiderplatten! Ladeneinrichtungen spottbillig. Rohsland, Brunnenstraße 195. *

Schirmreparatur!
Reichhaltiges Schirmlager! Spazierstöcke! Konkurrenzlose Preise. „Perche" Alte Jakobstraße 57/59. *

! Ladeneinrichtung !
jeder Art, alt, neu billigst. Glasserstraße 6. *

Schneiderplatten!
Büsten! Neue, gebrauchte. Glasserstraße 6. *

Damenbüsten 1,20.
Bügeltische, Arbeitsplatten, Rollständer, Bügelkissen, Eisen, größtes Spezialgeschäft des Nordens, Weinbergsweg 7. *

Zuschneidetisch,
Bügeltisch, Stoffregal, Ladentisch, Nußbaum, gebrauchter Wäschelschrank, Arbeitstisch für Damen und Herren spottbillig. Langberg, Manteuffelstraße 30, Hof III.

Drehbänke!
Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Ambosse, Kaltsägen, Hochstangen, Feldschmieden, Lötgebläse, Transmission, Hebelscheren, Tafelscheren, Kreisscheren, Werkzeuge, alles gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen. Freudenheim, Lichtmannstraße 19. *

Drehrollen,
„Teschke", Waßmannstraße 2. Leistungsfähige Spezialfabrik Groß-Berlins! Handbetrieb! Kraftbetrieb! Gebrauchte 75,00 an. Ladeneinrichtung, Milchutensilien, Zentrifugen usw. *

Schlosser-,
Klempner-, Rohrlegerwerkzeug, gut erhalten, spottbillig. Rößner, Adalbertstraße 31. *

Werkzeug,
Schraubstöcke, Feldschmiede, Bohrmaschine, Feilbank Hiddenseerstr. 10, bei Fichtmann.

Schraubstöcke,
Kastenregal, Luftgebläse spottbillig. Schmidt, Weißenseer, Sedanstraße 20.

Babyforb
und Kinderklappstuhl billig zu verkaufen bei Leonhardt, Laubestraße 6, 1 links.

Photographenapparat
(Zubehör), gut erhalten, billig verkäuflich, Fricke, Rixdorf, Allerstr. 15.

Schaukasten,
kleiner, billig zu verkaufen bei Bartels, Rixdorf, Bleichestraße 30.

Schneiderplatten,
Regale, Rollständer, Schreibtische, Arbeitstische Schwedterstr. 6, Tischlerei.

Ausputzmaschine
mit Exhaustor, Schärfmaschine 10,00 verkäuflich Gräfestraße 1.

Photoapparate
9/12, Satiniermaschine, Wickelformen. Hänisch, Kugelstraße 45, Seitenflügel IV.

Gaskocher,
Vierloch, mit Brathaube, Klavierlampe verkauft Kunow, Friedenau, Wilhelmshöherstraße 8.

Blumenbrett
für 1,50 und Gaskarm 0,75 verkäuflich Gräfstraße 51, II. Torguth.

Rollschuhe,
Gelegenheitskauf, Kugellager, vernickelt, kreuzfidel, 6,90. Schadebrodt, Blumenstraße 4/5.

Gemälde,
Sofabild, verkauft billigst Schwentkowski, Hallescheftraße 9.

Gaskocher,
zweiloch, mit Eisenrehmer 7 Mark. Portier, Waldenserstraße 23.

Dreiarmige
Hängekrone, Damenbüsten, zwei Gasplätteisen, Erhitzer verkauft Kranz, Eckerstraße 8.

Gesangsspind,
neunteilig, Drechsler, Heckentenstlien verkauft billig Rosin, Giovanniestr. 3.

Schulmappe
verkauft A. Müller, Wilhelmstr. 21, 1. Hof rechts 1 Treppe.

Elegante
Schlafstubenamp. billig zu verkaufen. Blumenhein, Chodowieckistraße 26.

Rovane,
verschiedene, 80 Hefte jeder, Heft 1 Pfennig. Richter, Choriusstraße 64

Bettbunnel,
passende Bettdecke über 2 Betten billig. Benzin, Schlesischestraße 25a.

Tischlerwerkzeug
billig verkäuflich, privat, abends. Koch, Cranachstraße 181, Hof II.

Autogymnast,
neuer Gummistrecker für Atemgymnastik, billig verkäuflich. Dickfeldt, Muskauer Straße 2.

Plättmaschine
(Schönwälder), fast neu, billig zu verkaufen. Fischer, Kalckreuthstr. 19.

Rohrliegesühl,
verstellbar, verkauft Könia, Rostocker Straße 47, Zigarrengeschäft.

Petroleumkrone,
gut erhalten, weka 5l billig Böhlau, Havelbergerstraße 31, vorn I.

Katten,
blühende, billig verkäuflich Lübeckerstraße 17, vorn 4 Treppen links.

Laube
mit Flaschenbierverkauf verkauft Hahn, Kaiser-Friedrich-Straße 25, Rixdorf.

Küchenmöbel,
5 Teile, 25,00 Mark, gut erhalten, Schützenstraße 53, III.

Bettstelle
ohne Matratze, Außziehtisch, Spiegel, Betten. Paul, Lüttichstraße 45, III.

Gelegenheitskauf.
Damenschreibtisch, Klavierfessel, Etagere billig. Knoche, Adalbertstraße 66.

Gebrauchte
Kücheneinrichtung und Gaskocher verkauft Lange, Planufer 75.

Kücheneinrichtung,
fast neu, zu verkaufen Josephstr. 10, Gartenhaus III links.

Fortzugshalber
gute Möbel, Kinderwagen, Gaskrone, Küche, Müller, Reinickendorf, Scharnweberstraße 61.

Hedbauer
billig zu verkaufen Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 59, vorn III links.

Hedbauer,
vierteilig, Flugbauer, Rollapparat, verzüglich, spottbillig. Klotz, Weißenburgerstraße 59.

Hedbauer,
großes, 3 Mark, verkauft Freywinkel, Schöneberg, Tempelhoferstr. 2, Laden.

Großes
Vogelbauer verkauft Gracznski, Gr. Frankfurterstr. 12, vorn 3 Treppen.

Aufgabehalber
Fischzüchtereigeräte, Aquarien billig. Hahn, Glienicke (Nordbahn), Hauptstraße 19.

Aquarium
mit Luftpresse billig zu verkaufen. Bolle, Sebastianstraße 41.

Aquarium,
heizbar, verkauft billig Rozynski, Strelauer Platz 5.

Salonaquarien,
Luftpresse verkauft oder tauscht gegen Barschaken Klemens, Fürbringerstraße 22.

Tiermarkt

Wolfshund,
3 Jahre, sehr wachsam, preiswert verkäuflich. Reichenbergerstr. 171, 4.

Hechtähne,
Weibchen verkauft Krüger, Landsbergerstraße 13.

Prima
Seifertähne, Vorsänger, Zuchthähne, ganzliche Aufgabe. Krüger, Mirbachstraße 46, III.

Kanarienhähne
4 Mark verkauft Jäske, Palisadenstraße 69, Hof 1 Treppe.

Zahmer
Star mit, ohne Bauer billig. Jol. Niemandt, Strausbergerstraße 39.

Rassetaube
mit Bauer verkauft Wiesner, Rigaerstraße 57a, 2. Hof IV.

Möbel

Moebel-Boebel,
Moritzplatz 58. Verkauf direkt im Fabrikgebäude. Spezialität: Ein und Zwei-Zimmer-Einrichtungen, ein Zimmer und Küche 194.—, 360.—, 422.— modern 479.—, 2 Zimmer und Küche modern 501.—, 667.—, 721.—.

Moebel-Boebel,
Moritzplatz 58, Fabrikgebäude, kein Laden. Kleiderspind, Vertikow 30.—, Trumeau, geschliffen, 34.—, Schlafsofa 36.—, Plüschsofa 58.—, Umbauten 50.—, englische Bettstelle mit Matratze 44.—. Teppiche. Besichtigung erbeten. Transport und Lagerung frei. Musterbuch C. gratis und franko. *

Moebel-Boebel,
Moritzplatz 58. Eigene Werkstätten. Riesenlager. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2. Eventuell Zahlungserleichterungen. *

Kleiderspind
20.00, Kommode 6,00, Bettstelle mit Matratze 12.00, Sofa, wie neu, 20.00, Plüschsofa 38.00 verkauft Fuchs, Palisadenstraße 33. *

Hochherrschaftliche
Wohnungseinrichtung, mehrere wundervolle Speisezimmer, hochelegante Herrenzimmer, entzückende Schlafzimmer, prachtvolle Salons, Fremdenzimmer, elegante Küchen, Lederlounds, Klubsessel, echte Teppiche, Dekorationen, vieles mehr, sehr billig. Verpackung, Transport frei. Hutschneider, Mainburgerstraße 9 (Zoologischer Garten). *

Möbelangebot.
Gebrauchte Möbel, tadellos erhalten, spottbillig, auch neue, Schlafzimmer usw. Möbellombard, Neue Königstraße 5/6. *

Möbel-Lechner,
Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor. Wohnungseinrichtungen auf Kredit und gegen bar. Riesenauswahl, Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Hervorragend schöne Muster in bunten Küchen usw. Wochen-, Monats- oder vierteljährliche Raten nach Uebereinkunft. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 8—10, 12—2 geöffnet. *

Möbel
aller Art billigst. Stippler, Fruchtstraße 35 *

Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen. Oranienstraße 112, Hof rechts, I. Etage rechts.

Bettstellen
mit guten Matratzen, Sofa, Hängelampe verkauft billig Reibe, Moritzstraße 3.

Chaiselongue,
billig, 7,00. Fischer, Boxhagen-Rummelsburg, Krossener Straße 3.

Stoffsofa,
gut erhalten, verkauft Schiblick, Dunckerstraße 85, abends nach 6.

Waschtoilette,
Kücheneinrichtung, Sofa, 6 Tische. Böhm, Ostbahnhof 7.

Kleiderschrank,
Vertikow, Bettstellen, bunte Küche. Barczewski, Palisadenstraße 43.

Grundstücke

Verkaufe
Villa und ein Restaurant mit Tanzsaal. Eckert, Mariannenstr. 37.

Obstparzelle,
15 Minuten von Grünau, verkauft Grundeh, Nachodstraße 3.

Geschäfts-Verkäufe

Destillation,
sichere Existenz, wegen Schlaganfalles meiner Frau sofort verkäuflich. Immerschiedtstraße 34.

Damenlotai,
altes Geschäft, verkauft billig Tilsiterstraße 80.

Gränkroom-
Geschäft, 30 Jahre bestehend, altershalber billig verkäuflich. Lenkwitzstraße 1.

Kautgesuche

Zahngebisse,
Zahn bis 70 Pfennig, Goldsachen, Pfandscheine höchstzahlend. Kohn, Neue Königstraße 76. *

Goldschmelzerei!
Silberschmelzerei! Platinaabfälle! Zahngebisse, Quecksilber, Banksichläfe, sämtliche Metalle höchstzahlend, „Rieser", Köpenickerstraße 20a, gegenüber Manteuffelstraße. *

Goldschmelzerei.
Silber, Platinaabfälle, Zahngebisse Rückstände kauft höchstzahlend Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstraße 31 (Landsbergerstraße). *

Werkzeugmaschinen!
aller Art, ganze Fabrikanlagen sowie Schmiede, Schlosserei-Einrichtungen kaufe stets gegen Kasse. Freudenheim, Lichtmannstraße 19. *

Gebisse
in Kautschuk und Gold, pro Zahn bis 50 Pfennig, und Platin, Gramm 5.—, zahlt Blumenreich, Brunnenstraße 196, Rosenthaler Tor. *

Guterhaltene
getragene Kleidungsstücke kauft König, Rixdorf, Emserstraße 47.

Platina,
alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Doubleabfälle, Treffen, Gebisse, Zahngold, Goldwaagen, Goldgummis, Stanniolabfälle, sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Bredt, Goldschmelze, Köpenickerstraße 29. Telephon IV, 6058.

Anzüge Anzüge **Anzüge**
Herrenanzüge kauft höchstzahlender. Duhl, Metzerstraße 30. Komme überall. *

Altes
Kleiderspind, Waschtisch, Küchenspind kauft Eckert, Palisadenstr. 99. *

Vermietungen

Grünkramladen,
Milchladen sofort Wühlischstraße 36. *

Laden
mit Wohnung, 2 Stuben und Küche, sofort. Reinickendorf, Gesellschaftsstraße 34.

Möblierte
Schlafstelle für jungen Mann Zimmerstraße 92/93, Hof links III, Alleg.

Möbliertes
Zimmer, Badbenutzung, vermiethar Friedenau, Kornerstraße 43 (Laden). Nähe Wannseebahnhof.

Möblierte
Schlafstelle für Herrn. Klein, Litauerstraße 4, vorn III.

Möblierte
Schlafstelle, sauber, billig vermiethar Seestraße 74, 2 Treppen, Hein.

Billigeres,
separat, möbliertes Zimmer, Zentralviehhof, Aussicht Straße. Wagenstrecht. Potzigerstraße 6.

Leeres
oder möbliertes Balkonzimmer. Dassmer, Dantzigerstraße 7.

Möbliertes
Zimmer, separat mit Kaffee Mk. 25,00. Posterwka, Mariannenstraße 16.

Fräulein
kann einwohnen bei einzelnen Leuten. Oranienstraße 28, vorn II.

Möbliertes
Zimmer, Herr sogleich, 12 Mark. Fürstenstraße 19 II. Schmidt.

Möblierte
Schlafstelle für Schneider vermietet Oranienstraße 112, Hof rechts I.

Schlafstelle
für Mädchen. Liebchen, Rixdorf, Brusendorferstraße 5, 1 Treppe rechts.

Hermann Engel

Landsberger Strasse 85, 86, 87.

Außergewöhnlich billiger Verkauf: Original Brüsseler Konfektion,

bestehend aus: Entzückenden halbfertigen Roben, Tüll- und Spitzen-Roben × gestickten Leinen-Mänteln × Leinen- und Batist-Kleidern × Empicements: Jacken und Kleider-Garnituren, Perlstickereien, zum Teil für die Hälfte und zum dritten Teil der früheren Preise.

Wieder neu eingetroffen!

Wundervolle Konfektion,

bestehend aus: Hochschicken Kleidern aus Voile, Seide, Cachemire, Satin-charmeuse, Eolienne, Mousseline de laine und Foulard × Bildschöne Leinen- und Halbleinen-Kleider und Mäntel × Lingerie-Kleider, darunter Pariser Original-Modelle, ebenso Copien aus französischen Stoffen — letzte Mode-Streiten — × Tailor-made-Kostüme in schwarz, marineblau wie in echt englischen Stoffen mit reicher Trossen-Garnierung × 125 cm bis 140 cm lange Mäntel für Tag und Abend zu tragen, aus Crêpe de Chine, Seide, Satin-charmeuse, Voile de soie mit kostbaren Stickerei- und Franzen-Garnierungen × Schwarz und farbige Kimono-Mäntel, auch für stärkste Figuren passend, mit reichen Stickerei- und Blenden-Garnierungen 22.50 M. und 18.50 M. × Mäntel engl. Art, Empire-Fasson, 8.50 M. × Echt englische Ulster sowie 125 cm bis 135 cm lange Mäntel engl. Art in neuester Verarbeitung mit runden und eckigen Kragen, breitem Ueberschlag 16.50 M., 11.50 M. × Schwarze Tuch-Paletots, durchweg gefüttert, 110 cm bis 125 cm lang, in eleganter Ausführung, mit Verschnürungen, Seidenblenden, Paspelierungen, 16.50 M. × 2000 Kleider- und Kostüm-Röcke, auch in grossen Weiten, 9.50 M., 7.50 M., 4.50 M., 3.50 M. × Ein Posten Weisse Batist- und Stickerei-Blusen 3.50 M., 2.75 M., 2.25 M., 1.75 M. × Ein Posten bunte Waschblusen 1.25 M. × Stickerei- und Spitzen-Blusen, Crepe de chine- und Chiffon-Blusen × Original französische weisse Seiden-Batist-Blusen mit Handstickerei × Unterröcke aus Seide, Tuch, Trikot, Alpaka und Moiré in schicken Ausführungen mit reich garnierten Volants.

Ausstellung von Original Pariser Modell-Hüten sowie Modell-Hüten nach französ., Wiener u. engl. Originalen.

Wundervolle schwarze, weiße, farbige und ombré Pleureusen herrlichster Art zu außerordentlich billigen Preisen; außerdem feinste Phantaise-Federn, echte Straußfedern, Reiher, Hut-Fassons, entzückend garnierte Kinder-Hüte.

10,000 Piquets Hutblumen

aller Arten, darunter Original französische Modell-Blumen

Piquet 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf.

Stickerei- u. Spitzen-Wäsche.

Original Pariser und Brüsseler Wäsche und Kopien nach Pariser und Brüsseler Modellen zu ausserordentlich billigen Preisen.

Matinees * Stickerei- u. Spitzen-Prinzess-Unterkleider * Hemdbeinkleider * Rockbeinkleider * Untertaillen * Tag- u. Nachthemden * Beinkleider * Kombinations * Unterröcke. Sämtliche Wäsche ist mit Stickereien, Klöppel- und Valenciennes-Spitzen, Brüsseler Spitzen etc. wundervoll garniert.

Außerordentlich billiger Verkauf von Strümpfen und Handschuhen

aus Seide, Flor, Fil d'Ecosse, Mako, Baumwolle, in schwarz, weiß und farbig.

Extra billiger Verkauf

von Knaben-Waschanzügen und Mädchen-Waschkleidern

sämtliche Anzüge und Kleider sind aus nur guten Stoffen in bester Ausführung und stammen aus einem erstklassigen Engros-Hause.

Knaben-Waschanzüge.

Serie I 1—3 1.90 M.	Serie II 1—3 3.40 M.	Serie III 1—3 4.90 M.
Serie I 4—6 2.40 M.	Serie II 4—6 4.40 M.	Serie III 4—6 5.00 M.
Serie I 7—10 3.10 M.	Serie II 7—10 5.10 M.	Serie III 7—10 6.90 M.

Mädchen-Waschkleider.

Serie I 60—70 cm 3.60 M.	Serie II 60—70 cm 5.90 M.	Serie III 60—70 cm 6.90 M.
Serie I 75—80 cm 4.50 M.	Serie II 75—80 cm 6.40 M.	Serie III 75—80 cm 8.20 M.
Serie I 85—90 cm 5.40 M.	Serie II 85—90 cm 6.90 M.	Serie III 85—90 cm 9.60 M.

Bildhübsche Wasch-Hänge-Kleidchen

für das Alter von 1—6 Jahren, durchschnittlich pro Stück **1.60 M.**

außerdem außerordentl. billiger Verkauf von **Wollenen Kinderkleidern und Knaben-Anzügen** in eleganten Ausführung.

2500 Wundervolle weiße Batist-, weiße Mull-, Stickerei- und Organdi-Kinder-Kleider in entzückenden Ausführungen.

Außerordentlich billiger Verkauf von Schuhwaren.

Braune u. schwarze elegante Chevreau-Damen-Halbschuhe mit Lackkappe 6.50 M.

Elegante Box-Calf-Damen-Schnür-Stiefel . . . Paar 6.50 M.
Box-Calf-Burschen-Stiefel Paar 5.50 M.
Kinder-Schnürstiefel, 21—24, Paar 1.50 M.
Herren-Rindbox-Stiefel . Paar 7.75 M.
Elegante Schwarze Chevreau-Damen-Schnürstiefel Goodyear Welt Paar 10.50 M.

Elegante Braune Chevreau-Damen-Schnürstiefel . Paar 9.50 M.
Elegante Box-Calf-Kinderstiefel
27—30, Paar 5.50 M., 31—35, Paar 6.50 M.

Kinder-Schnürstiefel in schönen Formen.

21—22	23—24	25—26	27—30	31—35
2.10 M.,	2.50 M.,	2.90 M.,	3.30 M.,	4.90 M.